

Infomaterial

Keine Abschiebung in »sichere« Herkunftsstaaten

Seitdem die exjugoslawischen Staaten, Mazedonien, Kosovo, Bosnien Herzegowina, Montenegro und Serbien, zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt wurden, sollen viele tausend Menschen Deutschland schnellstmöglich wieder verlassen.

Auch Schülerinnen von Bremer Schulen sind betroffen. Lehrer/innen einer Bremer Schule haben dies zum Anlass genommen, gemeinsam mit dem Arbeitskreis »akate:hier« des Bremer Flüchtlingsrates Materialien zu entwickeln, die für weitere Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit nützlich sein können.

Inhalt des Schulpakets

Schulveranstaltung: möglicher Ablaufplan

Kurzfilm: Begleitmaterialien

Infozettel Kinderrechte

Zum Beispiel: Postkartenaktion
Postkarten

Was tun, wenn eine Schülerin oder ein Schüler
von Abschiebung bedroht ist?

Hintergrundinformationen:
Menschenrechte statt „sichere Herkunftsstaaten“

Weitere Materialien (Bücher/Broschüren, Radiobeiträge, Filme)

Workshopangebot

Kurzfilm

Möglicher Ablauf / Hinweise für die Durchführung einer Schulveranstaltung

zum Thema Abschiebung in »sichere« Herkunftsstaaten

Vor dem Sehen (ca. 20 min):

Begrüßung der SuS – Hinführung zum Thema (ggf. Bezug zu Betroffenen an Schule herstellen) – Erwartungshaltung/Aufmerksamkeit aufbauen (siehe Fragen »Vor dem Sehen«), ggf. vorherige Erarbeitung/ Wiederholung der wichtigsten Kinderrechte (siehe Kinderrechte Infotext), Kontextualisierung der Interviews

Während des Sehens (ca. 10min):

- **Beobachtungsaufträge vorher klären** (siehe »Während des Sehens«), Themen die angesprochen werden: Plötzliche Abschiebung, kein Zugang mehr zu Bildung, Armut, in Deutschland aufwachsen & deswegen im »Herkunftsland« fremd sein, Trennung von Freund_innen, Unsicherheit bezüglich der Wohnsituation, Diskriminierung / institutioneller Rassismus, Bevölkerungsminderheitenangehörigkeit, ...

evtl: Klären erster Fragen und Eindrücke

- Ggf. schon an dieser Stelle weitergehende Infos über die Situation für abgeschobene Roma in den »sicheren« Herkunftsländern siehe Anhang

Nach dem Sehen (ca. 40 bis 60 min):

Die Leitfragen / Aufgaben (siehe »Nach dem Sehen«) sollten euch durch den weiteren Verlauf der Stunde führen. Ziel ist es einen Perspektivwechsel herbeizuführen, damit die SuS empathisch für die Situation der betroffenen Kinder sind, und z.B. dem Innensenator auf einer Postkarte darlegen können, warum sie wollen, dass alle Schüler_innen an ihrer Schule bleiben (und nicht abgeschoben werden). Die letzten beiden Frage bereiten die Antworten der SuS auf den Postkarten vor (Wie würdest du dich fühlen, wenn dein_e beste Freund_in plötzlich abgeschoben würde, und du weißt, was sie (faktisch und emotional → durch Infoveranstaltung und Perspektivwechsel) erwartet?

Auf der Vorderseite der Postkarten kann beispielsweise stehen »Ich möchte, dass alle Schülerinnen und Schüler an unserer Schule bleiben,...« stehen, und auf der Rückseite »weil ...« und Platz für die individuellen Antworten der SuS.

Möglicherweise ist es sinnvoll kleinschrittig vorzugehen, und Frage für Frage nach dem Modell think-pair-share zu besprechen, da die Fragen Bezug aufeinander nehmen.

Wer die ersten Fragen nur oberflächlich bearbeitet und keinen Input von den anderen bekommt, kann hinterher auch nur oberflächlich schreiben.

Ist schon traurig...

Wir werden gleich gemeinsam einen Kurzfilm mit Ausschnitten aus Interviews mit 5 Jugendlichen / jungen Erwachsenen sehen.



Vor dem Sehen:

1. Schau dir das Standbild aus der Doku an. Stelle Vermutungen an:

Wo könnte das Foto entstanden sein?

Was denkst du: Worüber könnte sie sprechen?

2. Überlege:

Welche Kinderrechte oder Menschenrechte kennst du schon?

→ Lies den Infotext Kinderrechte, wenn du dir nicht sicher bist.

Während des Sehens:

Die Doku ist nur kurz. Achte gut darauf, was die Jugendlichen erzählen.

1. Was ist ihnen passiert?

2. Welche Probleme haben sie jetzt?

Nach dem Sehen:

Direkt nach dem Sehen der Filme könnt ihr erste Fragen stellen, die euch gekommen sind. Danach geht ihr in die Lerngruppen: Dort könnt ihr weitergehende Fragen klären.

Besprecht in Kleingruppen die Situation der Jugendlichen. Macht euch zunächst alleine Gedanken, und tauscht euch dann in der Gruppe aus:

Welche Probleme haben die Jugendlichen im Moment? Warum?

Alle machen nach außen einen sehr gefassten (kontrollierten) Eindruck. Das ist eine Möglichkeit, mit belastenden Situationen umzugehen. Stell dir vor, du wärst in der Situation:

Wie würde es in deinem Inneren aussehen? Wie würdest du dich fühlen?

Ein Mädchen erzählt, dass sie alle ihre Freundinnen und Freunde in Deutschland zurücklassen musste.

Wie würdest du dich fühlen, wenn von einem auf den anderen Tag dein_e beste_r Freund_in weg wäre?

Aktuell sollen viele Menschen, die hier in Bremen Zuflucht gefunden haben, Deutschland verlassen. Sie werden aufgefordert, freiwillig zu gehen. In den südosteuropäischen Staaten sind sie aber nicht sicher. Auf die Aufforderung zur „freiwilligen Rückkehr“ folgt in der Regel eine Abschiebung. Darum erfolgt eine freiwillige Ausreise nicht unter direktem Zwang, sondern unter indirektem Zwang. Familien, die sich in dieser Lage sehen sollten auf jeden Fall mit einer unabhängigen erfahrenen Rechtsberatung gesprochen haben. Manche brauchen auch für die Zeit nach der Ausreise Unterstützung, wenn sie buchstäblich vor dem Nichts stehen.

Was könntest du/ihr tun?

→ Ein Beispiel findest du/ihr auf der nächsten Seite, aber bestimmt habt ihr noch viele weitere gute Ideen für kreative Aktionen!

Postkartenaktion

Es sind schon jetzt Schüler_innen unserer Schule betroffen: **Was wünschst du dir für deine Mitschüler_innen, die von Abschiebung bedroht sind?**

Wenn du möchtest, kannst du eine Postkarte zum Beispiel an den Bremer Innensenator schicken, und ihm erklären, warum du möchtest, dass alle geflüchteten Schüler_innen an deiner Schule bleiben sollen. Die Idee ist, dass die Schule gesammelt alle Postkarten an den Innensenator überreicht. Denn wenn viele Menschen oder die Schule geschlossen sagen, dass eine Person und ihre Familie hierbleiben sollen, dann gibt das manchmal einen zusätzlichen Schutz vor der Abschiebung.

Ich möchte, dass alle

geflüchteten Kinder

an meiner Schule bleiben >

... weil

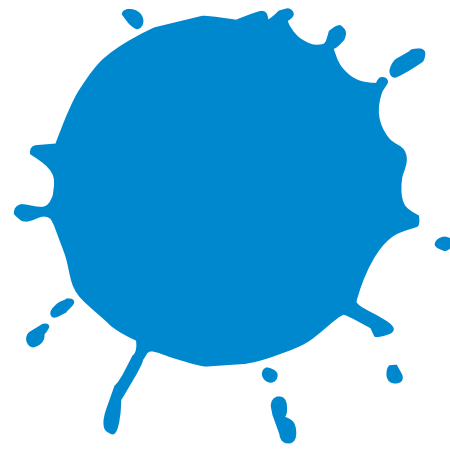
.....
.....
.....
.....
.....
.....



von

Ulrich Mäurer
Der Senator für Inneres
Contrescarpe 22/24
28203 Bremen

Was ist die Kinderrechts- konvention?



Kinder haben Rechte!

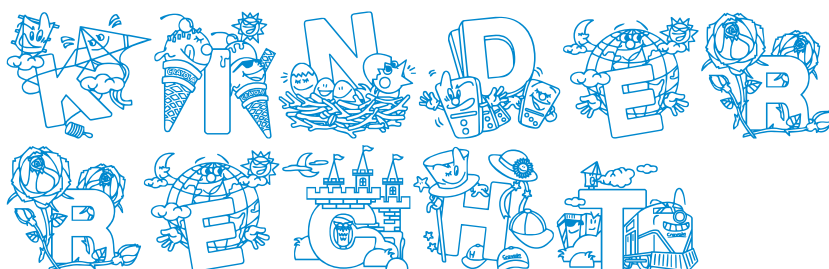
Kinder haben zum Beispiel das Recht, in Frieden zu leben, gut versorgt zu werden, in die Schule zu gehen und persönliche Geheimnisse zu haben. 😊

Doch nicht immer werden diese Rechte beachtet. 😞

Die zehnjährige Sunita ist aus ihrer Heimat geflohen, weil es dort Krieg und Gewalt gab. Der achtjährige Kenan muss Geld zum Leben verdienen und putzt deshalb stundenlang Schuhe von anderen Leuten. Die 13-jährige Lena darf nicht zur Jugendfeuerwehr, weil sie ein Mädchen ist. Der vierjährige Leo muss in einer Pflegefamilie leben, weil sich seine Mutter nicht um ihn kümmern kann.

Und die zwölfjährige Nina ärgert sich, weil dauernd jemand heimlich ihre Briefe liest. Fünf Kinder, fünf sehr unterschiedliche Situationen. Für alle fünf gibt es besondere Kinderrechte, die sie in ihrer Situation schützen und stärken sollen.

Damit in Zukunft die Rechte von allen Kindern weltweit möglichst eingehalten werden, haben Politiker und Experten fast aller Staaten der Welt einen Vertrag über die Kinderrechte geschlossen. Das war am 20. November 1989. Dieser Vertrag heißt Kinderrechtskonvention.





10 wichtige Kinderrechte

Zum Schnellmerken und Weitersagen

- 1. Gleichheit:** Kein Kind darf benachteiligt werden.
- 2. Gesundheit:** Kinder sollen gesund leben, Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen.
- 3. Bildung:** Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen dürfen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- 4. Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung:** Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.
- 5. Freizeit, Spielen und Erholung:** Kinder müssen freie Zeit haben, sie sollen spielen und sich erholen dürfen.
- 6. Elterliche Fürsorge:** Jedes Kind hat das Recht mit seinen Eltern aufzuwachsen, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Geht das nicht, dann sollen sich zum Beispiel Pflegeeltern um das Kind kümmern.
- 7. Gewaltfreie Erziehung:** Kinder haben das Recht, ohne Gewalt aufzuwachsen und erzogen zu werden.
- 8. Schutz im Krieg und auf der Flucht:** Kinder müssen im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden.
- 9. Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung:** Kinder haben das Recht vor Gewalt, Missbrauch sowie sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt zu werden.
- 10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung:** Kinder mit Behinderungen sollen besonders umsorgt und gefördert werden, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Was tun, wenn eine Schülerin oder ein Schüler von Abschiebung bedroht ist?

Sollte es keine juristische Lösung für eine Abschiebungsverhinderung geben, kann man die Postkarten z.B. an den zuständigen Innenminister pressewirksam übergeben. An der GSM in Bremen haben wir durch den Druck der Öffentlichkeit eine 4-monatige Aussetzung der Abschiebung erreicht, damit der Fall noch einmal geprüft wird. Es kann im Einzelfall Gewicht haben, wenn sich die Schule, Freunde, Bekannte dafür einsetzen, dass die von Abschiebung bedrohte(n) Person(en) bleiben sollen, da es zeigt, »wie gut integriert« die Menschen sind.

Wenn in Ihrer Klasse ein Kind, eine Familie oder auch alleinstehende Kinder von Abschiebung bedroht sind, gilt es **schnell, aber sorgsam** zu handeln.

- Das Wichtigste ist: Immer als erstes mit den Betroffenen selbst sprechen!
- Was brauchen sie? Welche Wünsche, welche Bedürfnisse haben sie? Bieten sie Unterstützung an, und zwingen Sie sie nicht auf! Dies ist insbesondere bei ggf. geplanten öffentlichen Aktionen, Presseartikeln etc. wichtig.
- Finden Sie gemeinsam heraus, was genau passiert ist und was passieren soll. Wie ist der Stand?
- Schalten Sie frühzeitig andere ExpertInnen ein! Sie müssen als PädagogInnen nicht alles wissen! Das Asylrecht ist ein Buch mit sieben Siegeln! Daher braucht es Hilfe von ExpertInnen! Schalten Sie so früh wie möglich einen erfahrenen (!) Anwalt ein. Beachten Sie dabei: Anwälte kosten Geld (und dürfen auch gar nicht kostenlos arbeiten). Finden Sie Menschen mit Erfahrung in der Unterstützung von Flüchtlingen. Beraten Sie mit ihnen, ob es im konkreten Fall sinnvoll ist, an die Öffentlichkeit zu gehen oder eher diplomatisch in den Kontakt mit den Behörden zu treten.
- Die akute Bedrohung durch eine Abschiebung ist auch psychisch sehr belastend – wer kann hier zur Seite stehen? Gibt es Beratungsstellen, oder anderweitig erfahrene KollegInnen, die hier Unterstützung anbieten können? Von Verfolgung und Diskriminierung betroffene Menschen tragen Geschichten in sich und mit sich, mit denen zu leben teilweise schwer ist. Wenn Schlaflosigkeit oder Trauer sich vehement äußern, ist es ratsam, Unterstützung zu organisieren.
- Sorgen Sie dafür, dass die Betroffenen ergebnisoffen beraten werden! Nicht immer ist der Versuch, eine Abschiebung mit allen Mitteln zu verhindern der angemessene – genauso wenig natürlich die Beratung mit dem einzigen Ziel der »freiwilligen« Rückreise! Wer sich abschieben lässt, hat eine mehrjährige Einreisesperre und hat auch die Kosten der Abschiebung zu tragen, außerdem sind Abschiebungen für Kinder und Erwachsene oftmals schockierend. Besprechen Sie, wie weit die Betroffenen, aber auch wie weit das Unterstützungsnetzwerk gehen kann und gehen möchte.
- Möchten die Betroffenen sich verstecken oder ggf. untertauchen? Ist das logistisch/ finanziell/sozial/rechtlich seitens des Netzwerks machbar? Ist ein Kirchenasyl eine Alternative?

- Halten Sie in jeder Phase den direkten Kontakt zu den Betroffenen. Hier braucht es einige Menschen, die kontinuierlich präsent sind – und nicht bei jedem Treffen zig verschiedene Leute.
- Nehmen Sie sich Zeit zuzuhören und organisieren Sie ggf. Sprachmittlung.
- Machen Sie nicht alles allein. Bilden Sie ein Unterstützungsnetzwerk!
- Wer im sozialen Umfeld und darüber hinaus kann und will unterstützen? Welche Formen der Unterstützung sind nötig? Welche Formen sind leistbar?
- Methoden der Unterstützungsarbeit
- Geld sammeln: Anwälte dürfen z.B. gar nicht umsonst arbeiten!
Im Netzwerk selbst, aber auch Kollegium/ Team Geld spenden
Geld sammeln (wie kann das erfolgreich geschehen? Benefizveranstaltungen etc.)
- Kreative Öffentlichkeitsarbeit (falls von der Familie gewünscht!): Pressearbeit, Postkarten- und andere Protestaktionen, Schulstreiks – seid kreativ!
- Unterstützung örtlicher Kirchenvertreter, Politiker, Bürgermeister, Schuldirektoren, und andere gewinnen.
- Was tun, wenn die Abschiebung nicht verhindert werden kann?
Bereifen Sie es nicht als persönliches Versagen, sondern reflektieren Sie die politischen Verantwortlichkeiten. Bringen Sie Protest zum Ausdruck.
- Wenn die Familie sich für eine »freiwillige« Ausreise entschieden hat, braucht sie auch in dieser Phase ein Angebot zur Unterstützung und Begleitung.
Finden Sie Beratungs- und Unterstützungsangebote im Herkunftsland heraus.
- Bleiben Sie auch nach der Ausreise in Kontakt.
Wenn möglich, laden Sie die Kinder ein, um den Kontakt zu halten.
Wenn möglich, leisten Sie weiter finanzielle Unterstützung.
- Was tun, wenn die Abschiebung verhindert werden konnte?
Bleiben Sie in zumindest losem Kontakt.
Setzen Sie sich für ein langfristiges Aufenthaltsrecht der Familie ein.

Diese und mehr Hinweise finden Sie auch unter
<http://aufruf-gegen-abschiebung.de>

Mehr Infos:

Menschenrechte statt „sichere Herkunftsstaaten“

Die Westbalkan-Staaten Serbien, Mazedonien, Bosnien Herzegowina, Kosovo, Albanien und Montenegro gelten nach deutschem Gesetz als sicher. Doch für Roma sind sie es nach vor nicht.

Der Flüchtlingsrat Bremen protestiert gegen die pauschale Erklärung von „sicheren Herkunftsstaaten“ und der Massenabschiebung von Roma-Flüchtlings in die Westbalkanstaaten. Dort stehen sie am untersten Ende der sozialen Hierarchie und sind vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt. Auch wenn es auch Sicht der deutschen Asylbürokratie an Belegen für staatliche Verfolgung fehle, lässt sich in vielen Fällen nachweisen, dass die Staaten nicht vor Verfolgung schützen. Das allein kann laut Genfer Flüchtlingskonvention zu einer Flüchtlingsanerkennung führen.

Auch die zunehmende, dringliche Aufforderung der Behörden zur „freiwilligen Rückkehr“ wird von Minderheitenangehörigen oft als Abschiebung empfunden. Anlässlich des Int. Tag der Roma ist es wichtig, auf die Diskriminierung der Roma in Europa hinzuweisen und die Forderung für ein Bleiberecht in Deutschland zu erneuern.

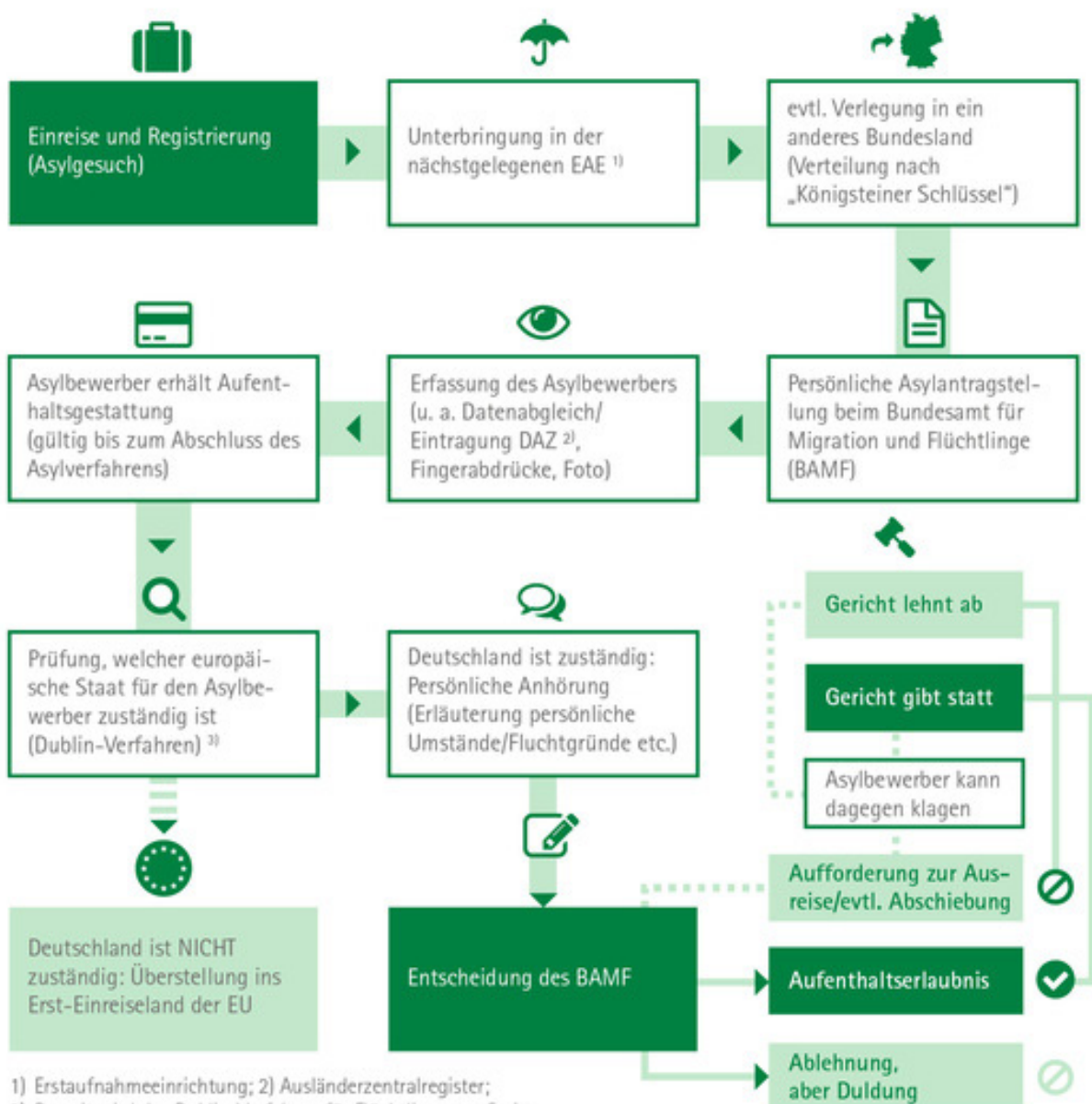
In Serbien lag 2014 die offizielle Arbeitslosigkeit bei rund 30 Prozent. Bei den Roma ist die Arbeitslosigkeit deutlich höher. Nur auf dem Papier genießen alle BürgerInnen in Serbien Schutz durch den Staat. In der Praxis erleben insbesondere Homosexuelle aber auch Angehörige ethnischer Minderheiten wie Roma Diskriminierungen in verbaler und physischer Form, ohne staatlichen Schutz zu finden. Tatbestände die auch nach dem UN Pakt für soziale, wirtschaftliche und kulturelle Recht Schutzwürdigkeit bedingen.

»Ja, es gibt diese gewaltsamen Übergriffe der Polizei gegen Roma«

(Voislav Stojanovski, Helsinki-Komitee Skopje)

Auch in Mazedonien werden Roma strukturell diskriminiert. Das ergaben Recherchen und Gespräche mit VertreterInnen von Menschenrechts- und Nicht-Regierungsorganisationen 2015. Sie bestätigten rassistische Angriffe, die nicht verfolgt werden, da häufig die Opfer und nicht die Täter Schwierigkeiten bekommen. EU-Staaten wie Deutschland bauen Druck auf südosteuropäische Staaten auf, damit vor allem Roma nicht in der EU um Schutz bitten. Dies fördert die Diskriminierung auf dem Balkan. Denn hier kommt es an den Grenzen zum „ethnischen Screening“, und Roma werden an der Ausreise gehindert. Rückkehrende Roma erwarten regelmäßig Verelendung, Analphabetismus, rassistische Übergriffe und Ghettoisierung. Das haben Recherchen und Berichte von bereits zurückgekehrten Roma-Flüchtlings bestätigt. Vor diesem Hintergrund sollten EU und Bundesregierung sich endlich ernsthaft für die Einhaltung der Menschenrechte der Roma in den sogenannten Westbalkanstaaten einsetzen. Staaten, die Menschenrechte missachten, dürfen nicht zu »sicheren Herkunftsländern« erklärt werden. Die Verfassungswidrigkeit der Erklärung von Bosnien und Herzegowina, Mazedonien und Serbien zu „sicheren Herkunftsländern“ wird von Norman Paech, Menschenrechtler aus Hamburg, in einem Gutachten ausführlich hergeleitet. Roma, die vor Verfolgung fliehen, muss Schutz nach der »Genfer Flüchtlingskonvention« zugebilligt werden. Wer nicht will, dass Roma weiter fliehen müssen, muss sich für ihren uneingeschränkten Zugang zu Bildung, Arbeit und zum Gesundheitssystem in ihren Herkunftsländern und für die nachhaltige Durchsetzung ihrer politischen Teilhabe verwenden.

Beispielhafter Ablauf eines Asylverfahrens



- 1) Erstaufnahmeeinrichtung; 2) Ausländerzentralregister;
3) Derzeit wird das Dublin-Verfahren für Flüchtlinge aus Syrien nicht angewendet. Syrische Personen dürfen in Deutschland bleiben.

Weitere Materialien:

Bücher / Broschüren

Aktualisierte Rechercheberichte zur Situation der Roma in Serbien, Mazedonien und Kosovo (s.o.) sind über den Flüchtlingsrat erhältlich.

Abgeschobene Roma in Serbien – Journalistische, juristische und medizinische Recherche (2013): alle-bleiben.info/wp-content/uploads/2014/03/serbien_2013_web.pdf

Abgeschobene Roma im Kosovo – Journalistische, juristische und medizinische Recherche (2014): alle-bleiben.info/wp-content/uploads/2014/12/kosovo_web.pdf

Abgeschobene Roma in Mazedonien - Juristische, journalistische und medizinische Recherchen (2015): alle-bleiben.info/wp-content/uploads/2015/10/Mazedonien_Bericht_2015_web.pdf

„**Von wegen sicher**“ Das Konzept der sicheren Herkunftsstaaten in der Kritik.
Broschüre der Rosa-Luxemburg-Stiftung
<https://www.rosalux.de/publication/42788/von-wegen-sicher.html>

Duldung Deluxe Passport: Über geduldete und aus Deutschland abgeschobene Roma-Jugendliche und junge Erwachsene

In seiner Werkserie Duldung Deluxe portraitiert der bosnische Fotograf Nihad Nino Pušija in einer Langzeitstudie Roma-Jugendliche und junge Erwachsene aus Bosnien, dem Kosovo und Serbien, die von Abschiebung aus Deutschland bedroht sind oder bereits abgeschoben wurden.

Pušijas eindrucksvolle Fotografien zeigen in aller Deutlichkeit, dass sich ein vereintes, offenes und freies Europa auch an seinen Grenzen orientieren und sich den Folgen seiner inhumanen Fluchtabwehr- und Abschottungspolitik stellen muss.

Zwar sind die Roma mit etwa 12 Millionen Angehörigen als größte europäische Minderheit auf der EU-Agenda angekommen – ihre Rechte sind in den Länderverfassungen weitgehend verankert und auf dem Papier findet offiziell keine Diskriminierung statt –, doch ihre reale Lebenssituation in allen europäischen Ländern sieht anders aus.

Christian Jacob, **Die Bleibenden: Wie Flüchtlinge Deutschland seit 20 Jahren verändern**

2015 zählten die deutschen Behörden 1.091.894 eintreffende Flüchtlinge. Die Zahl der fremdenfeindlichen und rassistischen Angriffe erreichte einen Höchststand, doch gleichzeitig entstanden unzählige Willkommensinitiativen. Der Journalist Christian Jakob beschreibt, wie tiefgreifend sich Zivilgesellschaft und Institutionen in Deutschland seit dem sogenannten Asylkompromiss von 1993 verändert haben. Das ist auch das Werk der Flüchtlinge selbst. Mit

jahrzehntelangen Protesten haben sie ihre Isolation in den Asylbewerberheimen durchbrochen und die notwendige Modernisierung Deutschlands zum Einwanderungsland vorangetrieben. Aus seiner jahrelangen Beschäftigung mit den Themen Migration und Asyl zeigt Christian Jakob auf, wie eine deutsche und europäische Flüchtlingspolitik aussehen würde, die die Realität der Migration endlich akzeptiert. Denn, so Jakob: Wer den Zugang zu diesem Land wieder verschließen will, wird scheitern.

Opre Roma!: Eine Einführung in die Geschichte und Situation der Roma (Materialien der AG SPAK)
Dieses Buch klärt über die Herkunft der Roma auf und zeichnet ihren von staatlicher Ausgrenzung, Stigmatisierung und rassistischer Verfolgung geprägten Leidensweg durch Geschichte und Gegenwart nach, wobei das Hauptaugenmerk auf Deutschland, Rumänien und Ex-Jugoslawien gelegt wird. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Status der ausländischen Roma als Flüchtlinge in Deutschland vor dem Hintergrund des Rückübernahmeabkommens mit Rumänien und des faktisch abgeschafften Asylrechts. Aber auch soziale Maßnahmen und praktische Hilfsansätze kommen zur Sprache.

Europa erfindet die Zigeuner: Eine Geschichte von Faszination und Verachtung
Klaus-Michael Bogdals brillant recherchiertes Werk untersucht die Darstellung der ›Zigeuner‹ in der europäischen Literatur und Kunst vom Spätmittelalter bis heute, von Norwegen bis Spanien, von England bis Russland. Auf der Grundlage von unzähligen neuen Quellen, frühen Chroniken, Artefakten sowie Holocaust-Erinnerungen erzählt Bogdal eine epochen- und genreübergreifende Geschichte der Sinti und Roma.

Niemand ist ein Zigeuner: Zur Ächtung eines europäischen Vorurteils
(...) Nicht nur in Deutschland, in ganz Europa werden Sinti und Roma ausgegrenzt und diskriminiert, oft sogar verfolgt. Mit der Armutszuwanderung aus Südosteuropa wurde das alte Feindbild auch hierzulande wiederbelebt. Der Historiker Wolfgang Wippermann geht den Vorurteilen auf den Grund und differenziert religiöse, soziale, romantisierende und rassistische Motive. (...) Wippermann fordert endlich Gerechtigkeit und gesellschaftliche Anerkennung für Sinti und Roma. Denn diese fortdauernde Diskriminierung verletzt den europäischen Wertekanon und muss genauso geächtet werden, wie es der Antisemitismus wird. Es wird Zeit, dass Europa begreift: Niemand ist ein Zigeuner!

Everybody's Gypsy: Popkultur zwischen Ausgrenzung und Respekt
Dotschy Reinhardt erzählt von der „Gypsy-Kultur“ und von den falschen Bildern, die es davon gibt.

Sie erklärt, wie sich Sinti und Roma selbstbewusst gegen Ausgrenzung und die Aneignung ihrer Kultur behaupten. Und sie nimmt uns mit auf einen Roadtrip durch die Zentren der Popkultur mit Geschichten über Musik und Mode, Literatur und Kunst, Film, Fernsehen und Alltag. Dotschy Reinhardt widmet sich diesen Phänomenen, hat Musiker, Filmemacher, Autoren und andere Kulturschaffende von Berlin bis New York besucht. Sie zeigt wie gelebte Erinnerung zukunftsweisend ist. Und warum man besser kein „Zigeunerschnitzel“ bestellt.

Ewald Hanstein

Meine hundert Leben. Erinnerungen eines deutschen Sinto

Im Mittelpunkt der Erinnerungen Ewald Hansteins steht sein Leidensweg durch die Konzentrationslager Auschwitz, Buchenwald und Mittelbau-Dora, die er wie ein Wunder überlebte. Ebenso eindringlich schildert er die „zweite Verfolgung“ der Sinti und Roma nach dem Zweiten Weltkrieg und ihren Kampf um die Bürgerrechte. Darüber hinaus bieten seine beruflichen Etappen vielfältige Einblicke in die Kultur- und Sozialgeschichte der Nachkriegsära in Ost und West: vom Volkspolizisten in der DDR zum Musiker in Bremen, vom Schlosser bei Borgward zum Inhaber eines Bekleidungsgeschäftes im Harz.

Das Brennglas – Aufgezeichnet von Ulrich Enzensberger

Otto Rosenberg hat erst nach fünfzig Jahren die Kraft gefunden, dieses Buch zu schreiben. Ein überlebender deutscher Sinto erzählt seine Erinnerungen. Er klagt nicht an, rechnet nicht auf. Er berichtet, wie es gewesen ist. VORHER waren Sinti und Roma in all ihrer Besonderheit ganz selbstverständlich eingebunden in das Berliner Stadtleben. Otto Rosenberg erzählt unbeschwerte Kinderszenen aus der Zeit vor der nationalsozialistischen Gesellschaftszersetzung. Er schildert in schlichten Worten, wie sich die braune Wolke erst nach und nach in das Alltagsleben der deutschen Sinti und Roma schob. Im Jahr 1936 wurde der sechsjährige Otto Rosenberg als Mensch »artfremden Blutes« mit seiner Familie ins »Zigeunerlager« Marzahn umgesiedelt, dort von den NS- »Zigeunerforschern« Robert Ritter und Eva Justin untersucht, und 1943 nach Auschwitz deportiert. Ein Großteil seiner Familie wurde dort ermordet, Otto Rosenberg aber kam nach Buchenwald, Dora und Bergen-Belsen und überlebte. Von diesem schicksalhaften Davongekommensein und dem Weiterleben in Deutschland berichtet Rosenberg erschütternd, einprägsam und lakonisch. Der Schriftsteller Ulrich Enzensberger hat die Geschichte behutsam aufgezeichnet und mit klugen Anmerkungen versehen. Ein notwendiges, aktuelles Buch, angesichts des noch immer erschreckend gesellschaftsfähigen Antiziganismus.

Radiobeiträge

Radiosendung zu den Recherchereisen: <http://www.freie-radios.net/74625>

„Von wegen sicher“ das Konstrukt der „sicheren Herkunftsländer“ für mehr Abschiebungen in der Kritik

<http://www.freie-radios.net/80082>

Radiofeature über erzwungene Rückkehr: http://www.ard.de/home/radio/Freiwillige_Abschiebung/3377796/index.html

Freiwillige Abschiebung

Um einer Abschiebung zuvorzukommen, gehen viele Balkanflüchtlinge „freiwillig“. Einige wenden sich an das Büro der Stuttgarter Rückkehrberatung. (...) Zwischen menschlichen Dramen und bürokratischen Verfahren erlebt die Autorin die Auswirkungen der deutschen Flüchtlingspolitik. Und sie verfolgt die Geschichte der Rückkehrer weiter: Die Autorin begleitet sie in den Kosovo oder nach Serbien. Was erwartet die Rückkehrer dort und wie können sie sich aufs Neue integrieren?

Filme

„a people uncounted“

The untold story of the roma (ausleihbar in der Landesmediensstelle), <https://bremen.edupool.de/search?func=record&standort=HB&record=1-4671998&src=offline>
<http://www.apeopleuncounted.com/>

„Adil geht“ (D, 2004) von Esther Gronenborn
Die Freunde Adil (17), Ali (17), Beni (16) und Idris (16) sind mit ihren Familien vor dem Bürgerkrieg in Jugoslawien geflohen und leben seit etwa acht Jahren in Cottbus. Sie führen als geduldete Flüchtlinge zwischen zwei Kulturen ein Leben auf Abruf. Gemeinsam trainieren die Jungs für einen großen Hip-Hop-Tanzwettbewerb, als sie die Nachricht erreicht, daß Adil ausgewiesen werden soll...

TV Dokumentation „Enisas Sehnsucht“ (NDR)

...weitere unter www.balkancinema.de

Weitere Informationen zu Flucht & Migration in der Medienliste des Bremer Flüchtlingsrats:

<http://www.fluechtlingsrat-bremen.de/schule/materialien/>

<http://www.unhcr.de/service/lehmaterial-flucht-und-asyl.html>

<http://www.fluechtlingsrat-bremen.de/wp-content/uploads/Medienliste-Flucht-und-Migration-13.02.15-1.pdf>

Workshop Schule

Guck mal, die...!

Rassismus gegen Roma, Abschiebung und Diskriminierung

In Deutschland leben Kinder und Jugendliche mit einer drohenden Abschiebung. Manche kommen als Minderheitenangehörige in den exjugoslawischen Staaten aus Gesellschaften, in denen Diskriminierung „normal“ zu sein scheint. Die Entscheidung der sogenannten sicheren Herkunftsländer hebt vor allem für geflüchtete Roma das persönliche Recht auf Asyl aus und ebnet die massenhafte Abschiebung in Elend, Verfolgung und Perspektivlosigkeit. Wir stellen uns die Frage, wie im Rahmen der Schule Kinderrechte gestärkt und Abschiebungen verhindert werden können. Außerdem wird diskutiert, welche Bedeutung alltägliche Diskriminierungserfahrungen für unser Zusammenleben haben. Wie erkennen wir Diskriminierung? Wie beenden wir Diskriminierung? Wie reagieren wir gemeinsam auf den Ausschluss, der Einzelne betrifft? Solche Fragen wollen wir im Workshop gemeinsam bearbeiten.

Unterschiedliche Schwerpunkte sind möglich: etwa die Frage nach Alltagsrassismus in seiner spezifisch gegen Roma gerichteten Form, nach unterschiedlichen Aspekten von Diskriminierung, nach den Lebensentwürfen und -geschichten, hervorgerufen durch freiwillige und erzwungene Migration oder Rechercheberichte zur Situation in den südosteuropäischen Staaten. Wir zeigen Fotos und / oder Filmclips. Der Workshop richtet sich an Jugendliche ab der 5. Klasse und kann an unterschiedliche Stufen angepasst werden.

Kontakt

Möchten Sie diesen Workshop buchen oder haben Sie Fragen?
Schreiben Sie einfach eine Email an Ihre Ansprechpartnerin
Allegra Schneider, as[at]fluechtlingsrat-bremen.de
Oder rufen Sie an: 0421/ 4166 1218

Schul / Infoveranstaltung
Abschiebung in „sichere“ Herkunftsstaaten

Herausgegeben von

Arbeitskreis ›akate:hier‹
: Bleiberecht für Flüchtlinge aus sogenannten
sicheren Herkunftsstaaten

Ein Projekt vom Flüchtlingsrat Bremen e.V.
St. Jürgenstr. 102
28203 Bremen
Telefon: (0421) 4166 1218
Fax: (0421) 4166 1219
www.fluechtlingsrat-bremen.de
info@fluechtlingsrat-bremen.de

Redaktion:
Allegra Schneider und Martin Mauritz
Film © Allegra Schneider

gefördert von
Partnerschaft für Demokratie



Ist schon traurig...

Interviewausschnitte © Allegra Schneider
Online-Veröffentlichung nicht erlaubt.

Ist schon traurig...

Interviewausschnitte © Allegra Schneider
Online-Veröffentlichung nicht erlaubt.

Bitte achten Sie unbedingt darauf, diese Ausschnitte sensibel vorzubereiten und zu kontextualisieren, und eventuell in einer ähnlichen Situation befindliche Kinder und Jugendliche entsprechend vorzubereiten! Danke. Allegra Schneider.